

Dieser Erabant der
Kronstadt. Zeitung
erscheint jeden Dienst-
tag und Samstag.

Der Satellit.

Der Pränumerations-
preis für Satellit und
Zeitung ist halbjährig
4 fl. Mit Zusendung
der Post 5 fl. C. M.

No. 29.

Kronstadt, den 10. April

1852.

Aemtlliche Nachrichten.

Nr. 448 Präf.

Die Finanz-Verwaltung hat beschlossen, die Reichsschlagscheine von der Kategorie zu 10 fl. aus dem Umlauf zu ziehen.

Zu diesem Zwecke können die gedachten Schlagscheine durch 4 Monate d. i. bis Ende Juli 1852 bei allen Landes-Haupt- und Sammlungskassen (außer dem lombardisch-venetianischen Königreich) eingewechselt werden.

Nach Ablauf dieser Frist kann die Verwechslung der erwähnten Geldzeichen nur noch durch weitere 3 Monate, also bis Ende Oktober 1852 bei den Landes-Hauptkassen, und wenn diese Zeit verfloßen ist, nur mehr durch weitere 2 Monate, d. i. bis Ende Dezember 1852 bei der Verwechslungskassa in Wien vorgenommen werden. Die Annahme derselben an Zahlungskassat aber hat bei allen Staatskassen bis Ende Dezember 1852 stattzufinden.

Sind die angeführten Termine zur Umwechslung, respective Zahlungsaufnahme verstrichen, so kann eine spätere Annahme der erwähnten Schlagscheine nur über besondere Bewilligung des hohen Finanz-Ministeriums erfolgen.

Kronstadt, den 9. April. Mit dem Scheiden des heuer so unfreundlichen winterlich kalten Märzmonats ist nun der lange sehnlichst erwartete Frühling eingezogen und hat von den Feldern und Bergen so ziemlich die letzten Spuren des Schnees verschluckt. Seit 14 Tagen hat daher Alles in unserer Stadt und Umgebung ein ganz frühlingmäßiges verjüngtes Ansehen gewonnen, die Ruffe und Pelze sind verschwunden und die Sonnenschirme erheben sich über den Häuptern unserer Schönen, um deren zarten Teint gegen die brennenden Strahlen der Frühlingssonne zu schützen; die Spaziergänge sind an Sonn- und Wochentagen von Lustwandelnden zahlreich besucht, die Militär-Musikbände erfreut uns sonntäglich mit ihren heitern Klängen. Ueberall wohin man geht und sieht, trifft man die Spuren frischer Thätigkeit. Die Gewölbe und Auslagen der Schnittwaarenhändler strecken von neu angekommenen Waaren; die eine Handlung überbietet die andere an Menge und Schönheit derselben. Vor den Gewölben stehen hoch aufgeschichtet die geleerten Kisten (fast möchte man staunen, wie in Kronstadt so Vieles abgesetzt werden soll, wenn nicht auch der Bedarf für die weite Umgegend, namentlich des Szeklerlandes, zum Theil von hier aus gedeckt werden müßte.) Aushängsbilder fesseln vor einigen Gewölbern den Blick und laden uns ein, näher zu treten; so vor Allen die „Hoffnung“, das Gegenstück zu ihrer Schwester „Sylphide;“ der „weiße Löwe“ und auch die „wilde Rahe“ verdienen wohl Erwähnung. So viel wir wissen, sind sie sämtlich verdienstliche Arbeiten des hiesigen Malers Hrn. Giesel. An dem völligen Ausbau des Schneiderschen Hauses wird fleißig gearbeitet und seine Gewölbe großartig hergerichtet. Kurz unser Marktplatz, besonders auf den Seiten, wo er zum Corso Kronstadts dient, gewinnt täglich mehr an Aufputz durch die immer geschmackvoller und lebhafter ausgeschmückten Kaufläden. — Die Lücken, die vom Sturm und wohl hie und da von böswilliger Hand in den Baumreihen auf den Alleen rings um die Stadt entstanden sind, werden durch die Sorge des Herrn Forstmeisters ergänzt, die Spaziergänge gereinigt und geebnet, die bisher den Lustwandelnden an der Burg im Wege liegenden Erd- und Steinhaufen endlich weggeräumt; mit einem Worte, Alles ist in voller Bereitschaft, das eintretende liebe Frühjahr angemessen zu empfangen. — Auch

* Nachwort der Redaktion. Die rothen Rosen unsers Herrn Corresp. haben sich über Nacht plötzlich in weiße verwandelt; wir werden weiße Ostern feiern.

dem Handel und Verkehr sind diese schönen Tage sehr günstig. So war der gestrige Wochenmarkt zahlreicher als je besucht, daß man sich kaum durchdrängen vermochte.

Alles kaufte ein, um an den bevorstehenden Feiertagen nicht bloß des Genußes von geistigen und Herzens-Stärkungen, sondern auch der belakhten materiellen Genüsse, wie nun schon der Mensch aus Leib und Seele zusammengesetzt ist, gewiß zu sein. Mögen sie Allen recht wohl bekommen, und somit wünschen wir von Herzen angenehme Feiertage!

Korrespondenz.

Paris, 29. März. Heute Morgen fand in den Tuilleries die Eröffnung der Session statt. Zuerst trat in den Marischallsaal das diplomatische Korps, den Nuntius an der Spitze. Bald darauf erschien der gesetzgebende Körper mit seinem Präsidenten, Herrn Villault, und der Senat mit dem Vizepräsidenten, Herrn Mesnard, beide im großen Costum. Zuletzt erschien der Staatsrath mit seinem Präsidenten, Herrn Baroche, Alle in großem Costum. Gegen 1 Uhr trat Prinz L. Napoleon, im Costum eines Divisions-Generals ein. Ihm folgte Feldmarschall Jerome, im Costum eines Senators und alle Minister. Der Präsident und Marschall Jerome blieben stehen und unbedeckten Hauptes, bis der Präsident die Senatoren und Deputirte aufgefordert hatte, sich zu setzen.

Darauf sprach der Präsident mit fester Stimme und entblößten Hauptes folgende Rede:

„Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten! Die Diktatur, welche das Volk mir anvertraut hat, hört heute auf; die Verhältnisse werden von jetzt an ihren regelmäßigen Gang wieder aufnehmen. Mit dem Gefühle wirklicher Genugthuung komme ich her, die Inkraftsetzung der Verfassung zu verkünden, denn meine beständige Sorge war es, nicht nur die Ordnung wiederherzustellen, sondern dieselbe dadurch dauerhaft zu gestalten, daß ich Frankreich mit Institutionen beschenkte, die seinen Bedürfnissen angemessen sind. Kaum sind es wenige Monate her, Sie gedenken dessen, bemühte man sich, je mehr ich mich in den engen Kreis meiner Befugnisse zurückzog, denselben desto enger zu ziehen, nur um mir Bewegung und Thätigkeit zu rauben. Ich gestehe es, oft entmuthigt begte ich den Gedanken eine also bestrittene Gewalt aufzugeben; was mich davon zurückhielt, war, daß ich nur Eins erkläre, was mir folgen konnte, nämlich: die Anarchie. In der That loderten überall Leidenschaften auf Leidenschaften auf, die nur eifrig im Zerstören und unfähig waren, etwas zu gründen. Nirgendwo zeigte sich eine Institution, noch ein Mann, dem man anhängen mochte. Nirgendwo ein unbestrittenes Recht, nirgendwo eine Organisation, noch ein System, das zu verwirklichen gewesen wäre. Als daher Dank, der Mitwirkung einiger muthvoller Männer, Dank insbesondere der energischen Haltung des Heeres, alle Gefahren in einigen Stunden beschworen waren, da war meine erste Sorge, von dem Volke Institutionen zu fordern. Seit zu lange glich die Gesellschaft einer umgekehrten Pyramide, als hätte sie auf ihrer Spitze ruhen sollen — ich habe sie wieder auf ihre Grundlage zurück versetzt.

„Das allgemeine Wahlrecht, die einzige Quelle des Rechts in solchen Conjekturen, wurde unverzüglich wieder hergestellt, die Autorität gewann ihren Einfluß wieder — kurz, indem Frankreich die Hauptbestimmungen der Verfassung annahm, die ich ihm unterbreitete, vermochte ich politische Körperschaften zu schaffen, deren Einfluß und Ansehen um so größer sein werden, als ihre Befugnisse weise geregelt sein werden. Unter den politischen Institutionen haben in der That jene allein Dauerhaftigkeit, welche in billiger Weise die Grenze

feststellen, wo jede Gewalt einhalten muß. Kein anderes Mittel gibt es, um zu einer nützlichen und wohlthätigen Anwendung der Freiheit zu gelangen. Die Beispiele liegen nicht fern von uns! Warum sah man 1814 trotz unserer Unfälle mit Befriedigung das parlamentarische Regiment inauguriren? Weil der Kaiser, scheuen wir uns nicht es zu gestehen, um des Kriegs wegen zu einer zu absoluten Ausübung der Gewalt fortgerissen worden. Weßhalb ruft dagegen Frankreich 1851 dem Sturze desselben parlamentarischen Regiments Beifall zu? Weil die Kammern den Einfluß mißbraucht, der ihnen gewährt worden und weil sie in dem Streben, alles zu beherrschen, das allgemeine Gleichgewicht gefährdet hatten. Warum hat Frankreich sich nicht gekümmert um die Beschränkung der Pressefreiheit und der individuellen Freiheit? Nur weil die Eine in Zügellosigkeit ausgeartet war, und die andere, statt die geregelte Ausübung des Rechts eines Jeden zu sein, durch gehässige Erzeße das Recht Aller bedroht hatte.

„Diese insbesondere für die Demokratien höchste Gefahr, zu sehen, wie unaufhörlich schlecht begrenzte Institutionen wechselweise die Gewalt oder die Freiheit aufopfern — wurde vollkommen von unseren Vätern vor einem halben Jahrhundert gewürdigt, als sie aus dem Revolutionssturm heraus nach dem vergeblichen Versuche jeder Art von Regiment die Verfassung des Jahres VIII. proklamirten, welche der von 1852 als Muster gedient! Allerdings sanktionirt sie nicht alle Freiheiten, an deren Mißbräuche selbst wir uns gewöhnt, allein sie bestätigt auch sehr reelle Freiheiten. Am Tage nach der Revolution besteht die erste Garantie für ein Volk nicht in dem mäßigen Gebrauch der Tribune und der Presse, sie beruht in dem Rechte, sich das Gouvernement zu wählen, das ihm zusagt. Die französische Nation hat nunmehr vielleicht zum ersten Male der Welt das ergreifende Schauspiel eines großen Volkes geboten, daß in aller Freiheit über die Form seiner Regierung abstimmt. Mit- hin ist das Oberhaupt des Staates, das Sie vor sich sehen, wohl der Ausdruck des Volkswillens, und was sehe ich vor mir? Zwei Kammern, die Eine erwählt kraft des liberalsten Gesetzes, welches existirt, die Andere zwar von mir ernannt, doch auch unabhängig, denn sie ist inamovibel. Um mich herum gewahren Sie Männer von anerkanntem Patriotismus und Verdienst, die stets bereit, mich mit ihrem Rath zu unterstützen, mich über die Bedürfnisse des Landes aufzuklären. Die Verfassung, welche von heute in Ausübung tritt, ist mithin nicht das Werk einer leeren Theorie oder des Despotismus — sie ist das Werk der Erfahrung und der Vernunft. Sie werden mir helfen, meine Herren, sie zu befestigen, zu erweitern, zu verbessern.

„Ich werde dem Senate und dem legislativen Körper eine Uebersicht der Lage der Republik geben. Sie werden daraus entnehmen, daß das Vertrauen überall hergestellt ist, daß die Arbeit überall wieder begonnen und daß zum ersten Mal nach einer politischen Veränderung das Staatsvermögen zugenommen, statt daß es sich vermindert hat. Seit vier Monaten ist es meinem Gouvernement möglich gewesen, viele nützliche Unternehmungen zu ermuntern, viele Dienste zu belohnen, viel Elend zu lindern, selbst die Stellung des größten Theils der vornehmsten Beamten zu heben und alles dies ohne die Steuern zu erschweren, noch die Voranschläge des Budgets, welches wir mit Freude Ihnen als im Gleichgewicht befindlich schildern, zu verwirren. Solche Thatfachen und die Haltung Europas, welches mit Befriedigung die eingetretenen Veränderungen aufgenommen, geben uns Hoffnung zur Sicherheit für die Zukunft, denn ist der Friede im Innern verbürgt, so ist er es auch nach Außen hin. Die fremden Mächte achten unsere Unabhängigkeit und wir haben alles Interesse dabei, mit denselben die freundschaftlichen Beziehungen zu bewahren. So lange die Ehre Frankreichs nicht in Frage steht, wird es Pflicht des Gouvernements sein, sorgfältig jeden Anlaß zu Störungen in Europa zu vermeiden und unsere Bestrebung den inneren Verbesserungen zuzuwenden, die allein den arbeitenden Klassen Wohlstand verschaffen und den Flor des Landes sicher stellen können.

„Und nun, meine Herren, in dem Augenblick, wo Sie sich mit Patriotismus meinen Arbeiten anschließen, will ich Ihnen freimüthig mein künftiges Benehmen auseinandersetzen. Indem man mich die Institution und die Erinnerungen des Kaiserthums wiederherstellen sah, hat man oft wiederholt, daß ich das Kaiserreich selbst wiederherstellen wolle. Wenn mich dieser Gedanke fortwährend beschäftigt hätte, so wäre diese Umbildung seit lange schon geschehen. Weder

Mittel noch Gelegenheiten haben mir hierzu gemangelt. So im Jahre 1848, da 6 Millionen Stimmen mich der Constituante zum Troß ernannten, wußte ich sehr wohl, daß die bloße Weigerung, mich der Constitution zu fügen, mir einen Thron geben konnte. Aber eine Erhöhung, die nothwendiger Weise große Unordnungen mit sich ziehen mußte, lockte mich nicht. Am 13. Juni 1849 war es mir gleichfalls leicht, die Form der Regierung zu ändern. Ich wollte es nicht. Endlich wenn am 2. Dezember persönliche Rücksichten bei mir den Ausschlag über die hohen Interessen des Landes geben könnten, hätte ich gleich zu Anfang einen glänzenden Titel vom Volke verlangen können und dasselbe hätte mir ihn nicht verweigert. Ich habe mich mit dem Titel begnügt, den ich schon hatte.

„Wenn ich nun Beispiele aus dem Konsulate und dem Kaiserreich nehme, so thue ich es, weil sie hier namentlich den Charakter der Nationalität und der Größe an sich tragen. Heute wie früher entschlossen, Alles für Frankreich, nichts für mich zu thun, würde ich eine Veränderung an dem gegenwärtigen Zustand der Dinge nur dann annehmen, wenn ich dazu durch eine offenbare Nothwendigkeit gezwungen werden würde. Woher könnte diese entstehen? Einzig und allein durch das Benehmen der Partheien. Wenn sie entsagen, wird nichts verändert werden; wenn sie aber durch ihre geheimen Wählerreien sich bemühen sollten, die Grundlagen meiner Regierung zu untergraben, wenn sie in ihrer Verblendung die Legitimität des Resultats einer volksthümlichen Wahl läugnen wollten, wenn sie endlich durch ihre Angriffe die Zukunft fortwährend in Frage stellen sollten, dann, aber nur dann könnte es vernünftig sein, im Namen der Ruhe Frankreichs, vom Volke einen neuen Titel zu verlangen, welcher auf unwiderrufbare Weise auf meinem Haupte die Macht befestigen würde, mit welcher es mich umgeben hat.

„Aber beschäftigen wir uns nicht zum Voraus mit Schwierigkeiten, welche ohne Zweifel keine Wahrscheinlichkeit für sich haben. Bewahren wir die Republik, sie bedroht Niemanden und kann Jedermann beruhigen. Unter ihrem Banner will ich von Neuem eine Aera des Vergessens und der Versöhnung einweihen, und ich rufe ohne Unterschied alle Jene auf, die redlich mit mir an dem allgemeinen Besten arbeiten wollen. Die Vorsehung, welche bisher sichtbar meine Anstrengungen gesegnet hat, wird ihr Werk nicht unvollendet lassen wollen, sie wird uns Alle mit ihren Eingebungen be- seelen und uns die Weisheit und Stärke geben, die nothwendig sind, um eine Ordnung der Dinge zu befestigen, welche das Glück unsers Vaterlandes und die Ruhe Europas sichern werden.“ (Beifall)

Mehrere Stellen der Rede wurden durch den Ruf: „Es lebe Napoleon!“ unterbrochen. Derselbe Ruf ertönte, beim Schluß, als der Präsident sich setzte.

Gleich darauf las der Staatsminister Casabianca die Eidesformel vor und rief namentlich die Senatoren und Deputirten auf. Marschall Jerome leistete zuerst den Eid und ihm folgten alle Uebrigen. Es waren mehr als 200 Mitglieder des gesetzgebenden Körpers anwesend. General Cavaignac und Hr. Carnot antworteten bei dem Aufruf ihres Namens nicht.

Nach dem Schwur erklärte Herr Casabianca die Session für eröffnet. Die heutige Sitzung schloß damit, die Versammlung trennte sich in größter Ordnung.

Der Prinz-Präsident wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt vor den Tuilerien von der zahlreichen Menschenmenge mit dem Ruff: „Es lebe Napoleon!“ begrüßt.

Auf dem Kontinent. — In England.

Beim Besuche der Exhibition in London interessirte mich in der englischen Abtheilung unter den landwirtschaftlichen Maschinen eine eiserne Haferschrottmühle, worauf ein satirisches Bildchen befestigt war. Auf letzterem war oben mit der Aufschrift „Auf dem Kontinent“ ein sehr mageres Pferd mit mehreren sichtbar sehr fetten Sperlingen dargestellt, während darunter mit der Aufschrift „in England“ ein sehr fettes Pferd mit mehreren Skeleten von Sperlingen zu sehen war.

Da ich mir den Sinn dieses Bildes nicht erklären konnte, so erhielt ich folgenden Aufschluß:

Sehen Sie mein Herr! bei Ihnen und insbesondere in Deutschland wird der Hafer und überhaupt alles Kern-Futter den Pferden

und sonstigen Hausthieren ungeschrotten verabreicht; von diesem Futter geht ein großer Theil unverdaut durch die Eingeweide der Thiere und ihr füttert nicht eure Pferde sondern die Sperlinge, weshalb diese bei euch sehr fett, jene aber sehr mager sind; wir nennen euch daher mit Recht Sperlingsfütterer und Unkrautsäer, letzteres deshalb, weil ihr mit den in den Dünger unverdaut gelangenden ganzen, daher keimfähigen Sämereien eure Felder verunreinigt. Bei uns wird jedes Futter gleichviel ob für Pferde oder welche immer Hausthiere geschrotten, deshalb sind auch unsere Pferde, Kühe, Schweine u. s. w. kugelrund und die Aecker nicht wie bei Euch mit Unkraut besät, die Sperlinge dagegen sehr mager. — Da ich diese Bemerkungen sehr praktisch fand und mich auch später überzeugte, daß die Engländer sogar ihr Geflügel nur mit Mehl füttern, so lasse ich nun meinen Pferden den Hafer geschrotten reichen, und ich gelangte zur Ueberzeugung, daß die Pferde bei Erspärung von $\frac{1}{2}$ an Hafer besser genährt sind als dieß bei Verabreichung der ganzen Portion an ungeschrottem Hafer der Fall ist.

Allerlei Neuigkeiten.

* Aus Wien, 28. März, wird uns gemeldet, daß in jüngster Zeit die Stellung des Handelsministeriums entschieden worden sei. Ein Handbillet Sr. Majestät des Kaisers an den Herrn Minister von Baumgartner habe, heißt es, dies Provisorium aufgehoben und die näheren Andeutungen über das Verhältnis des Handelsministeriums enthalten. Diesem zufolge bliebe zwar dasselbe mit dem Finanzministerium unter einer Leitung, und zwar jener des Herrn v. Baumgartner, ohne daß es jedoch zu einem bloßen Zweige des Finanzministeriums herabänke. Der Wirkungskreis der verschiedenen Departements würde unter der Leitung von Ministerial- und Sectionsräthen erweitert, und nur die wichtigsten, den ganzen Organismus berührende Fragen dem Finanz- und Handelsminister vorgelegt werden. Von der Correspondenz der Ministerien der Finanzen und des Handels mittelst Noten soll es sein Abkommen erhalten, und die Verbindung auf kürzerem Wege hergestellt werden. In allen anderen Angelegenheiten als jenen des dienstlichen Verkehrs würden beide Ministerien getrennt bleiben. — Damit wäre wohl ein Theil jener beunruhigenden Gerüchte beseitigt, welche auf eine gänzliche Auflösung dieses Ministeriums hindeuteten.

* Bremen, 29. März. In Folge Proclamation des Senates ist die bisherige Bürgerschaft aufgelöst und ihre Wirksamkeit beendet. Eine provisorische Wahlordnung gilt für die neu einzuberufende Bürgerschaft, 150 Vertreter sind unverweilt zu wählen. Die Verfassungartikel, betreffend die Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht, sind einstweilen aufgehoben, so wie die provisorischen Gesetze über Geschwornengerichte und schwurgerichtliches Verfassungsverfahren suspendirt. Es herrscht vollkommene Ruhe. Die Geschäfte gehen ihren gewohnten Gang.

* In der Versammlung des Berliner evangelischen Vereins vom 29. v. M. sprach ein Dr. Nibers über das Verhältnis der Natur zur Kirche, und verdammt dabei das Studium der Naturwissenschaft, insbesondere der Astronomie, Physik und Chemie. Unter andern schädlichen Dingen, sagte er, bereite die Chemie ein Gift, Namens Branntwein, welches Menschen und Vieh verderbe. Der Redner sagte: „In meiner Heimath auf der Lüneburger Heide, habe ich gesehen, wie Bienen, denen man Branntwein zur Nahrung gegeben, träge wurden, einander bekämpften, Kommunismus trieben, und Barrikaden bauten, obgleich die Bienen von Natur aus ein sehr fleißiges und ordnungsliebendes Völkchen sind!“ (Große Heiterkeit der Versammlung.)

* Dresden, 29. März. Gestern ist die neunte und letzte Kolone des aus Holstein zurückkehrenden k. k. österreichischen 4. Armeekorps, Train der Regimenter Nugent- und Schwarzenberg-Infanterie, von Meißener Kommand hier durchmarschirt, um in der Nähe der Stadt verquartiert zu werden. Dieselbe wird heute Rasttag halten und morgen nach Pirna weiter marschiren. Hiermit sind die Durchmärsche k. k. österreichischer Truppen durch unsere Stadt und die Umgegend derselben beendet. Die hier und in der Umgegend einquartiert gewesenen Mannschaften aller durchmarschirenden Truppenkörper haben wie die „Dygg. Btg.“ schreibt — ebenso durch ihre treffliche Mann-

sucht wie durch ihr gemüthliches Wesen einen vortheilhaften Ruf hinterlassen.

* Triest, 29. März. Der bevollmächtigte französische Minister am türkischen Hofe, Fr. v. Lavalette, ist aus Konstantinopel hier angelangt.

* Turin, 28. März. Der mit Schweden abgeschlossene Handelsvertrag ist von den Kammern angenommen worden. Die Deputirtenkammer hat die übliche Subvention für die königl. Schauspieltruppe verworfen.

* Paris, 29. März. Der Präsident ist bei Eröffnung der gesetzgebenden Gewalt enthusiastisch empfangen worden. In der Botenschaft gedachte er der günstigen politischen Lage im Allgemeinen, des vortheilhaften Standes der Finanzen und der freundschaftlichen Beziehung zu den Mächten des Auslandes. Wäre es nicht sein Grundfatz, Alles für Frankreich und nichts für sich zu thun, so hätte er leicht eine größere Macht annehmen können, er werde es aber nicht thun, wofern nicht die Parteien das Vaterland verwirren oder der allgemeine Volkswille sich in unwiederrücklicher Weise kundgibt.

* Paris, 30. März. Die Botenschaft schließt: Bewahren wir die Republik, sie bedroht Niemanden und beruhigt Alle. Die Gesetzgebungskörper und die Bureaus sind konstituiert. Ein Kollektivbrief Cavaignac, Carnot's und Henous, worin dieselben den Eid verweigern, ist als Diminution angesehen.

* Zara, 25. März. Viele Christen sind in den bosnischen Gefängnissen gestorben. Große Bestürzung herrscht unter der Rajah. Omer Pascha soll in Mostar ermordet worden sein.

* Zara, 26. März. Die Reaktion gegen die Christen in Bosnien scheint im Abnehmen begriffen. 90 Rajahs sind nach 22tägiger Kerkerhaft zu Lino freigelassen worden. Eben dort sind jetzt 2000 Mann türkische Truppen concentrirt.

* Konstantinopel, 20. März. Se. Hoheit der Sultan hat unter die ägyptische Note, womit er bekanntlich ersucht ward, einige Bestimmungen des Tanzimat's für Egypten fallen zu lassen, eigenhändig geschrieben: „Dieses Verlangen kann, darf und will ich nicht erfüllen.“

* Konstantinopel, 20. März. Vor dem Cheik ul-Islam ist jetzt ein grausenhafter Prozeß anhängig. Ein Jude, im Quartier Balata wohnend, ist beschuldigt mit seinen zwei Töchtern ein muslimännisches Mädchen von 8 — 10 Jahren entführt, ein Jahr eingesperrt und während dieser Zeit auf's unmenschlichste gequält und gemartert zu haben. Er soll ihr nach und nach alle Zähne ausgezissen und die Mädchen ihr täglich eine Quantität Blut durch Einstechen von Nadeln in die Schenkel abgezapft haben; 12 Personen, welche auch noch eingezogen waren, wurden bereits wieder freigelassen; in einigen Tagen wird man das Endurtheil vernehmen. Die öffentliche Sicherheit in den Wohnungen und auf den Straßen ist immer mehr bedroht. In den letzten acht Tagen fanden wieder zwei Mordthaten und circa ein Duzend gewaltsame Einbrüche mit Diebstählen und zwei Fälle von Straßenraub statt. In Galata wurde Einem aus der Tasche seine Brieftasche mit Geld gerissen und in Pera, am Baluk-Bazar (zwischen dem französischen und englischen Gesandtschaftspalaste gelegen), wurde dem Diener eines armenischen Banquiers, als derselbe mit seinem Herrn aus dem Bankgebäude nach Hause gehen wollte, das bedeutende Werthpapiere enthaltende Portefeuille aus den Armen gerissen, welches jedoch den Uebelthätern durch herbeispringende Personen wieder abgenommen wurde, ohne daß es jedoch gelang dieselben festzunehmen. Diese Frechheit war um so größer, als in dieser Zeit Abends 5 Uhr, diese Strafe eine der frequentesten Pera's ist.

* Die neue Art Aepfelbäume zu pflanzen, welche von einem böhmischen Gärtner stammt, der eine herrliche Sammlung der besten Aepfelbäume besitzt, weder von Samen noch Impfung entsprungen, ist folgende. Man nimmt Schößlinge von den auserlesensten Sorten, steckt sie in eine Kartoffel und begräbt beide in der Erde, so daß nur ein Zoll oder zwei von dem Schößling über dem Boden bleibt. Die Kartoffel nährt den Schößling, während er Wurzeln treibt, dann nach und nach emporzieht und zum schönen Baume wird, der die besten Früchte trägt ohne des Pfropfens zu bedürfen.

* Dem Vernehmen nach sind noch Viele zur Einkommensteuer Verpflichtete mit ihren Bekenntnissen im Rückstande. Wir glauben daher die Rückständler in ihrem eigenen Interesse zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit auffordern zu müssen, indem auf einen zu erwartenden h. Befehl die Einkommensteuer-Listen geschlossen und die Säumnigen sodann der im 31. und 32. §. der Vollzugs-Vorschrift festgesetzten Strafe einer dreifachen Steuer-Entrichtung verfallen werden.

Betrachtungen des politischen Thurmwächters. In Turin steigt Sturmvogel auf Sturmvogel über den Bänken der Deputirtenkammer auf. Erst ein großer Streit wegen den Befestigungsarbeiten von Casale, die 8 Millionen schlucken und doch nichts nützen werden, denn heutzutage kümmert man sich bei einem Kriege nicht mehr viel um die Festungen. Man läßt sie stehen und zieht weiter. Weiter genirt die Deputirten der Belagerungszustand auf der Insel Sardinien, sie sollen sich nur daran gewöhnen, sie werden ihn schon auch noch in Turin kennen lernen, denn warum sollten gerade auch nur die Turiner etwas Apartes haben? S' ist scharf hergegangen in Sardinien, die Nationalgarden haben sogar die Soldaten angegriffen. In Paris steht es auch wieder rappelig aus, es köcht, wie man zu sagen pflegt. Die Radikalen hoffen, denn sie machen immer aus einer Mücke einen Elephanten und glauben Alles, was ihnen günstig ist. Und vollends die Flüchtlinge. Da ist dem Thurmwächter das letzte Manifest Mazzini's in die Hände gekommen, notabene in den Wiener Zeitungen sagt der Thurmwächter, sonst könnt' es passieren, daß man glaubt, er lese dergleichen Zeug in originalibus. Er wird darin tüchtig verwaschen. Herr Mazzini beabsichtigt eine förmliche Revolutionssteuer zu introduciren. Er will „bedeutende Summen für den Augenblick des Ausbruchs bereit halten, der, wie er überzeugt ist, nicht mehr lange wird auf sich warten lassen.“ Fehlgeschossen Herr Mazzini. Der Thurmwächter kennt das besser. Gleichwie der Vesuv nicht alle Jahre einen Ausbruch macht, so ist es auch mit den Völkern. Es köcht manchmal unten, eine Eruption findet aber doch nicht so leicht und immer statt. Der Vesuv und die Völker machen nur alle 50 Jahre einen Skandal. Anno 1848 hat der Vesuv geschwiegen und die Völker haben Skandale gemacht; jetzt schweigen die Völker, und der Vesuv wird Skandale machen. Der Thurmwächter glaubt auch, daß das letztere accustabler wäre, denn es wäre Zeit mit der Revolution zu brechen und bessere Zeiten anzubahnen. Wir alle brauchen bessere Zeiten. Die Eruption des Vesuvus kann aber immerhin stattfinden, denn bereits stellen sich wieder hie und da Erdbeben ein und in der Herzegowina sind dergleichen zu all dem Unglücke noch hinzugekommen, das die christliche Türkei bereits heimgesucht hat. Die Brutalität der Türken hat dort den höchsten Punkt erreicht. Omer-Pascha zeigt sich jetzt in seiner wahren Gestalt, denn jeder Renegat ist schlimmer wie ein Türke. Zum Danke, daß Oesterreich immer so nachsichtig mit der Türkei war, werden dort jetzt nicht einmal österreichische Pässe respektirt! — In Paris geht auch so mancher Gesinnungswechsel vor, z. B. bei Hrn. Girardin. Der Thurmwächter hat schon einmal gesagt, daß Niemand mehr Hrn. Girardin 2 Sous für sein Gewissen geben würde. Er hat es schon so oft verkauft, daß es nicht mehr 2 Sous werth ist; Aber siehe da — auf einmal steht der Feind des Elysee wieder auf dem Punkte, sein Gewissen noch einmal zu verkaufen. Er will nämlich gouvèrnemental werden. Seine Freunde sagen freilich, gouvèrnemental sei noch immer nicht bonapartistisch, der Thurmwächter aber denkt, s' ist eins und dasselbe. Gesinnungswechsel darf einen in Paris gar nicht verwundern, und auch anderswo nicht. Gesinnung. Was ist Gesinnung? Es kommt mir bald vor, wie ein Rock, den man anzieht und auszieht; und es ließe sich darüber sehr, sehr viel sagen. Auch will man wissen, daß man damit umgehe, die Herrn Thiers und Changarnier den Kaiserideen geneigt zu machen. Kann auch sein, denn heutzutage ist Alles möglich, besonders wenn man's klug anpackt. — Schließlich ging der Thurmwächter in Deutschland suchen, wo noch irgend eine Kammer offen wäre. Er fand sie überall geschlossen, bis ihn der Zufall nach Karlsruhe führte, wo eben vom Finanzbudget die Rede war. Ein Finanzbudget ist überall eine heikliche Sache, und nun ganz besonders in Baden. 1847 betrug die Staatsschuld

blos gegen 16 Millionen, und seither hat sie sich fast um 8 Millionen vermehrt! „Das sind,“ sagte der Finanzminister in seinem Vortrage, die Früchte der Jahre 1848 und 1849 und des demokratischen Treibens in Baden.“ Nun — ja, in Baden kann man das wohl sagen, es ließe sich viel sagen. Auf solche Art dürfte denn das Budget in dem armen Baden immer in progressiver Linie steigen.

St. G. 3. 278. 1852.

Amortisations-Edikt.

Vermöge welchem der Besitzer des auf den Namen des Basile Presmerian d. d. 9. Januar 1852, Folio 4 122, No. 68 au 80 fl. C. M. lautenden Sparkassabüchleins hiedurch aufgefordert wird sich binnen 3 Monaten um so gewisser bei diesem Stadtgerichte über dessen rechtlichen Besitz auszuweisen, als nach Verlauf dieser Frist solches für Null und Nichtig erklärt werden wird.

Kronstadt, am 2. April 1852.

Das Stadtgericht.

Da viele Vormünder, welche zur Rechnungslegung über das in ihrer Verwaltung stehende Waisen-Vermögen verpflichtet sind, seit längerer Zeit mit ihren Rechnungen im Rückstande sind; so werden dieselben in Gemäßheit höherer Verfügung hiemit ernstlich aufgefordert, in der kürzesten Zeit ihrer diesfälligen Verpflichtung bei ansonstiger Ahndung nachzukommen.

Kronstadt, den 31. März 1852.

Das Waisenamt.

Blumenfreunden und Gartenliebhabern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Pflanzen-Preis-Courante meiner Handlung in der Buchhandlung von W. Remeth in Kronstadt niedergelegt habe und solche auf franco Anfragen gratis verabfolgt werden. Meine Samen wie Pflanzen sind frisch und kräftig und erhielten in den letzten Jahren stets bei starker Concurrenz die ersten Preismedaillen.

Erfurt, Anfangs März 1852.

F. C. Heinemann.

Da mir obige Firma aus Erfurt von mehreren dortigen Geschäftsfreunden anempfohlen wird, so bin ich gern bereit, Bestellungen, wie auch Zahlungen für Rechnung des genannten Hauses in Empfang zu nehmen.

W. Remeth.

Bei dem Gefertigten, sind als sein Eigenthum zu haben und zu verkaufen:

Romanische und deutsche Sprachlehre für Schulen, in 2 Bänden, jedes zu 36 fr. C. M., ferner:

Romanisch-Deutsches Wörterbuch, bearbeitet von Andreas Jber, gedruckt bei Johann Gött in Kronstadt 1850 Preis 1 fl. 20 fr. C. M.

Tausend und eine Nacht, romanisch, gedruckt bei Joh. Gött in 8 Bänden, fl. 2, einzeln zu 15 fr. C. M.

Die zwei erstgenannten Bücher sind sehr geeignet, um den betreffenden Sprachunterricht zu befördern.

Rudolph Orgidan.

Karl Mesch,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter in Kronstadt, obere Purzengasse No. 547, ist so eben von Wien mit einem gut sortirten Waarenlager in Juwelen, Gold und Silber, der neuesten Gegenstände angekommen, nimmt Bestellungen und jede Reparatur an, und bürgt für die Echtheit seiner Waaren, auch werden alle derlei Gegenstände gekauft und im Tausch angenommen.

Anzeige.

Endgefertigter gibt sich die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er alle hochgeehrten Gönner mit Zimmermalerarbeit nach dem neuesten Journal zu möglichst billigen Preisen zu bedienen Willens ist, und bittet daher die pl. t. Herren Gönner um zahlreichen Zuspruch.

Joseph Spiegel,

Zimmermaler, wohnhaft auf dem Hofmarkt im Streitföderschen Hause.

In Abwesenheit des Verlegers für die Redaktion verantwortlich: Christoph Stenner.
Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.